

Susanne Stoll-Kleemann

Faktoren eines erfolgreichen Managements von Biosphärenreservaten

Das MAB-Programm der UNESCO kann heute auf die beeindruckende Zahl von 507 Biosphärenreservaten in 102 Ländern verweisen. Geht mit diesem Anstieg in der Quantität auch eine Qualitätsoffensive einher? Sind die für das Management der Biosphärenreservate verantwortlichen Institutionen in der Lage, die dem Biosphärenreservatskonzept inhärenten Ziele tatsächlich auch vor Ort umzusetzen? Diesen Fragen geht das an der Humboldt-Universität Berlin angesiedelte Forschungsprojekt „Governance of Biodiversity“ (GoBi) nach.

Die Biosphärenreservate verfolgen zahlreiche komplexe und potentiell konfliktträchtige Ziele: Naturschutz, Förderung von Wirtschaft und Lebensstandard in soziokulturell und ökologisch nachhaltiger Form, Unterstützung von Umweltbildung, Training, Forschung und Monitoring, bezogen auf lokale, regionale, nationale und globale Naturschutz- und Nachhaltigkeitsthemen.

Das erfolgreiche Wirken von Biosphärenreservaten wird von ökologischen wie

von sozioökonomischen Faktoren gleichermaßen bestimmt. Deshalb verbindet die Forschungsgruppe GoBi natur- und sozialwissenschaftliche Konzepte und Methoden, um die Effektivität von Managementansätzen zu untersuchen, mit denen die Schutz- und Entwicklungsziele erreicht werden sollen.

Wichtigstes Ziel der Forschungsgruppe GoBi ist, Erfolgs- und Misserfolgskriterien im Management von Biosphärenreservaten zu bewerten (siehe Tabelle). Als Ergebnis will das Projekt zum einen allgemeine Handlungsempfehlungen für die Gestaltung von Biosphärenreservaten formulieren und zum anderen ein umfassendes Analyse-Instrument zur Einschätzung von Faktoren, die effektives Biosphärenreservatsmanagement bestimmen, bereitstellen.

Im Jahr 2006 führte die Forschungsgruppe GoBi in 211 der weltweit 507 Biosphärenreservate eine Umfrage durch. Diese zeigt, dass für Biosphärenreservate folgende Faktoren eine besonders wichtige Rolle spielen: Umweltbildung, Kooperation mit lokalen Behörden, langfristig angelegte Forschungs- und Monitoringaktivitäten, moderne Naturschutzprogramme und -gesetze, eine langfristig gesicherte Finanzierung und die Einbeziehung der ansässigen Bevölkerung in das Schutzgebietsmanagement.

Hinzu kommt der Faktor „Leadership“, der die Eignung der Schlüsselpersonen eines Biosphärenreservates für eben jene zentralen Positionen beschreibt. Der Aufgabenbereich von Biosphärenreservatsleitern ist, vor allem durch die



seit Mitte der 90er Jahre formulierten Zielsetzungen auf der sozioökonomischen Ebene, sehr komplex. Mit Konflikten zwischen verschiedenen Interessengruppen müssen sie ebenso umgehen können wie mit langfristigen Finanzierungsfragen und invasiven Arten. Herausragende Führungsfähigkeiten sind gefragt, im Idealfall einhergehend mit einer tiefen Verbundenheit mit der Region und den dort lebenden Menschen.

Im Hinblick auf den Erfolgsfaktor Partizipation weisen viele der von GoBi befragten Biosphärenreservatsleiter darauf hin, dass die lokale Bevölkerung nicht nur in Management-Prozesse eingebunden sein sollte. Vielmehr muss auch auf ihren Anspruch, den Lebensunterhalt verdienen zu können, eingegangen werden. Eine stabile ökonomische Existenz der

im Umfeld von Biosphärenreservaten ansässigen Bevölkerung ist die beste Voraussetzung für die Akzeptanz von Nutzungsbeschränkungen durch Naturschutzmaßnahmen. Die Entwicklung alternativer Einkommensquellen kann verschiedenste Formen annehmen, zum Beispiel die Einführung neuer Bewirtschaftungsformen in der Landwirtschaft oder besserer Zugang zu Arbeitsplätzen im Tourismus.

Die Ergebnisse von GoBi zeigen, dass das Management von Biosphärenreservaten sowohl an die lokalen Voraussetzungen angepasst sein als auch globale, nationale und regionale Entwicklungen berücksichtigen muss, um Natur und Biodiversität erfolgreich zu erhalten oder nachhaltig zu nutzen. Biosphärenreservate benötigen für die komplexen Anforderungen, die letztlich zu stabiler Integrität der Öko-

„Leadership“ ist gefragt

Die Bevölkerung muss ihren Lebensunterhalt verdienen können

Auswahl von Einflussfaktoren auf Erfolg oder Misserfolg von Biosphärenreservaten

Management Aktivitäten	Governance Faktoren	Externe Bedrohungen
Maßnahmen ländlicher Regionalentwicklung	Politische Unterstützung auf regionaler Ebene	Klimawandel
Umweltbildung	Angemessene Finanzierung	Invasive Arten
(Langfristig angelegte) Forschung	Abwesenheit von Korruption	Armut
Lokal angepasste Einbeziehung der Bevölkerung	Moderne Naturschutzprogramme und -gesetze	Wandel von Lebensstilen und Konsummustern
Praktische Naturschutzmaßnahmen wie Aufforstung oder Erosionsbekämpfung	Vermeidung von kontraproduktiven oder konkurrierenden Regierungsprogrammen	Kommerzielle Ausbeutung natürlicher Ressourcen (Minen etc.)
Monitoring und Evaluierung für ein adaptives Management	Angemessenes institutionelles Design: klar abgestimmte Verantwortlichkeiten zwischen Behörden	Konflikte zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen
Gute Arbeitsbeziehungen/ Kooperationen mit Behörden	Kompensation für Nutzungsbeschränkungen	Bevölkerungswachstum
Regelvollzug (u.a. Anwendung von Sanktionen)	Klare Grenzziehungen und Begrenzungsmarkierungen	Nähe zu Städten
„Leadership“	Unterstützung des Biosphärenreservates durch die lokale Bevölkerung	
Ausreichend (ausgebildetes) Personal im Biosphärenreservat		

systeme führen sollen, ein differenziertes und anspruchsvolles Management. Dazu müssen die Mitarbeiter in Biosphärenreservaten, aber auch die Landnutzer, besser weitergebildet werden, damit das Biosphärenreservatsmanagement der Zukunft sowohl ökologischen als auch ökonomischen und sozialen Realitäten gerecht wird. Dies ist bislang noch kaum der Fall.

Entscheidungsträger und ihre Berater müssen künftig noch stärker von den Werten und Vorteilen von Biosphärenreservaten überzeugt werden. Wissenschaftler und Manager müssen Politikern verständlich machen, welches Kapital Biosphärenreservate für Gemeinden im Besonderen und Ökonomien im Allgemeinen darstellen.

Dr. Susanne Stoll-Kleemann ist Privatdozentin am Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus der Humboldt-Universität Berlin. Dort leitet sie die Forschungsgruppe GoBi. Das Projekt (Laufzeit 2004-2009) wird von der Robert-Bosch-Stiftung finanziert.

Weitere Informationen im Internet:
www.biodiversitygovernance.de

Literatur

Susanne Stoll-Kleemann. Voices for Biodiversity Management in the 21st Century. *Environment*, 10: 24–36.

UNESCO-Biosphärenreservat Donaudelta

Rumänien und Ukraine – grenzüberschreitend



Foto © Flickr Creative Commons:
Mugur Paun

Das größte Feuchtgebiet Europas ist ein Labyrinth aus unzähligen Seen, kleinen Wasserläufen, Inseln und Kanälen. 1991 wurde das zweitgrößte Flussdelta Europas und Europas größtes natürliches Wasserklärsystem von der UNESCO zum Weltkulturerbe und Biosphärenreservat erklärt. Die Kernzone macht fast 12 Prozent des 6.264 km² großen Gebietes aus. Das Delta ist für seine Vogelvielfalt bekannt: 312 Vogelarten dient das Feuchtgebiet als Lebensraum, Brut- oder Rastplatz auf

ihrem Zug in den Süden. In den Gewässern leben neben 90 Fischarten auch Mönchsrobber und Otter und zu Lande ist es einer der letzten Zufluchtsorte für den europäischen Nerz und die Wildkatze.

Nicht nur die Tierwelt ist vielfältig, auch die menschliche Bevölkerung. In dem grenzüberschreitenden Biosphärenreservat sind Rumänen, Ukrainer, Russen, Lipowaner, Bulgaren, Moldawier, Türken und Gagusen zuhause. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, Einnahmequellen sind Fischerei, Jagd, Viehzucht, Subsistenzlandwirtschaft, Schilfernte und Tourismus. Die Intensivierung der Landwirtschaft bedroht das ökologische Gleichgewicht. Die Auswirkungen der Eröffnung des ukrainischen Bystrekanals 2004 sind noch nicht absehbar.

Seit der Anerkennung als Biosphärenreservat wurden im Delta viele zerstörte oder trockengelegte Überflutungsflächen erfolgreich renaturiert. Dies motivierte das Renaturierungsprogramm „Grüner Korridor“, bisher das größte grenzübergreifende Projekt dieser Art. Es wurde von den Umweltministern Rumäniens,



Foto © Flickr Creative Commons:
Mugur Paun

Bulgariens, Moldawiens und der Ukraine unterzeichnet und soll die Feuchtgebiete des Deltas und der unteren Donau schützen. Neben vielfältigen Forschungs- und Monitoringaufgaben soll das Biosphärenreservat auch dazu beitragen, gemeinsame sozioökonomische Probleme gemeinsam zu lösen.

Weitere Informationen:
<http://www.unesco.org/mabdb/br/brdir/directory/biores.asp?mode=all&Code=ROMUKR+01>